

# »Viel Segen und ein bisschen Fluch«

**Bildung** | Ehrhard-Junghans-Schulleiter Jörg Hezel spricht über den aktuellen Stand bei der Digitalisierung

Die Digitalisierung an den Schulen ist in vollem Gange. Jörg Hezel, Leiter der Ehrhard-Junghans-Schule, erklärt die Vorteile und Chancen durch Tablets und Co. für den Unterricht – zeigt aber auch auf, wo seiner Meinung nach eine Euphoriebremse angebracht ist.

■ Von Fabian Riesterer

**Schramberg.** 400 vom Bund geförderte Tablets hat die Stadt Schramberg im Zuge des Digitalpakts für die Schulen geordert – so berichtete kürzlich Schulangelegenheits-Abteilungsleiterin Kerstin Flaig im Verwaltungsausschuss. Einige dieser Tablets sind auch bei der Ehrhard-Junghans-Schule (EJS) im Einsatz: »Wir haben die Schüler unserer zehnten Klassen damit ausgerüstet«, sagt Schulleiter Jörg Hezel. Es sind aber nicht die ersten Tablets, die an der EJS verwendet werden – die Tendenz zu digitalen Hilfsmitteln sei dort schon länger erkannt und umgesetzt worden.

»Wir haben in den vergangenen Jahren immer versucht, unsere Haushaltsreste in kleine Fortschritte bei der Digitalisierung zu stecken«, erinnert sich Hezel. Anfangs war das Ziel, jeden Raum mit einem sogenannten Whiteboard auszustatten – quasi einer mit speziellen Stiften beschriftbaren Computer-Tafel. Weil diese aber »relativ starr« in der Nutzung sei und das Betrachten aus nächster Nähe – dann würde es recht pixelig – die Lehrer nach einiger Zeit belaste, sei man davon recht schnell wieder abgekommen.

Also habe Hezel vor drei Jahren die Kollegen gefragt, wer Interesse hätte, es mit einem Tablet zu versuchen. Die Idee: Das, was der Lehrer am Gerät arbeitet, kann über einen Beamer genauso an die Wand geworfen werden – er kann sich dabei aber flexibler



Mittelfristig sollen an der Erhard-Junghans-Schule alle Schüler ab Klasse 8 ein eigenes Tablet haben.

Fotos: Riesterer

bewegen und der Blick auf den kleinen Bildschirm ist auf Dauer angenehmer. »Die Kollegen, die ein Tablet verwendeten, waren so begeistert, dass wir es an der EJS als flächendeckende Lösung angepeilt haben. Schon vor der Sofortausstattung (siehe Infokasten) waren wir soweit, dass alle Lehrer ein Tablet hatten«, sagt Hezel.

## Lehrerpult verschwindet

Inzwischen ist das Arbeiten mit der Tablet-Beamer-Lösung in jedem Klassen- und Fachraum in der EJS möglich. Dazu wurde zusätzlich überall ein Tablet-Ständer sowie ein Stehtisch angeschafft. »Der Unterricht findet immer mehr im Stehen statt. Das klassische Lehrerpult wird zur Geschichte«, sagt Hezel und lächelt – auch eine Folge der Digitalisierung.

Es sei ihm wichtig, dass überall im Haus alles gleich funktioniere, betont der Schulleiter. Dann müssten Kollegen sich nicht vorher

Gedanken machen, wo sie die passenden technischen Voraussetzungen für den geplanten Unterricht hätten, sondern hätten freie Raumwahl. Außerdem könnten den Schülern per Tablet die ohnehin digitalen Materialien direkt auf diesem Weg schnell zur Verfügung gestellt werden.

»Anfangs hatten wir noch etwas Sorge, ob die Netz-Kapazitäten dafür ausreichen, wenn wir immer mehr Lehrer und Schüler gleichzeitig mit digitalen Endgeräten arbeiten. Aber im Zuge des Digitalpakts wurde ja auch der Ausbau der Infrastruktur, vor allem des Wlans, gefördert«, sagt Hezel, dass dies kein Problem darstellt. »Wir werden da auch sehr gut von der IT-Abteilung der Stadt unterstützt.«

## Alle ab Klasse 8

Die Lehrer an der EJS hatten also alle bereits ein Tablet, als sie durch das Sofortausstattungs-Programm ein weiteres, gefördertes bekamen. Ihre bis dahin verwendeten Geräte werden seitdem auf Leihbasis von Schülern genutzt. Den Trend zum Tabletunterricht, fasst Hezel zusammen, hätte

man an der EJS zwar früh erkannt: »Durch die ganzen Programme hat das nun natürlich merklich an Fahrt aufgenommen.« Mittelfristig, erklärt Hezel, soll jeder Schüler ab der achten Klasse der EJS ein eigenes Tablet zur Verfügung haben, wie es nun bei den zehnten Klassen der Fall ist.

## Nicht zu früh beginnen

»Das ist mit einer Förderrunde nicht getan«, sieht Hezel, dass dahin wohl noch etwas Zeit vergehen wird. Auch auf den Kosten für Wartung und Ersatz kaputter Geräte dürften die Schulen künftig nicht sitzen bleiben. Zudem sieht er noch Handlungsbedarf darin, auch in anderen Bereichen bessere Rahmenbedingungen zu schaffen – etwa durch mehr Deputatsstunden, die in der Woche für die IT-Betreuung zur Verfügung stehen.

Dennoch gilt es beim Blick in die Zukunft, gut vorbereitet zu sein: Dieses Jahr finde für alle Lehrer der EJS daher eine spezielle zweitägige Fortbildung zur Tabletnutzung und pädagogischen Anwendung außer Haus durch einen externen Dozenten statt. »Schu-

len haben nur einen pädagogischen Tag zur Verfügung – die Kollegen verwenden dafür also einen eigenen privaten Wochenend-Tag. Da sieht man, wie wichtig ihnen dieses Thema ist«, freut sich Hezel.

Thema bei dieser Schulung wird aber auch sein, ab wann es denn sinnvoll ist, Schülern ein eigenes Tablet zu geben. »Bei einem Fünftklässler würde ich da eher sagen, nein«, betont Hezel. Dabei gehe es nicht unbedingt nur um geringere Aufmerksamkeitsspannen jüngerer Kinder und dass diese nach gewisser Zeit leichter abgelenkt werden könnten. »Es ist nicht nur Segen, sondern auch ein wenig Fluch«, sagt Hezel. Denn: Auch wenn sie in Zukunft in der Realität weniger genutzt würden, dürften klassische Kompetenzen nicht ganz durch digitale Medien verdrängt werden. »Eine flüssige Handschrift ausbilden oder etwas handschriftlich nachrechnen können, ein Thema in einem Atlas oder Lexikon nachschlagen können – das sind grundsätzliche Dinge, die ein Mensch einfach können muss«, ist sich Jörg Hezel sicher.

## INFO

### Programme

Das eigentliche Grundpaket aus dem Digitalpakt wurde 2019 beschlossen und besteht aus Bundes- wie auch Landesfördermitteln. Die städtischen Budgets wurden berechnet auf Basis der Schülerzahlen. Schramberg erhält 811500 Euro aus dem Bundestopf. Lange floss von diesem Geld nichts ab, weil die Schulen erst ihre sogenannten Medienentwicklungspläne aufstellen mussten – und (auch corona-bedingt) einige Förderprogramme mit kurz-

fristigeren Förderfristen dazwischengeschoben wurden. Eines davon war das Sonderausstattungsprogramm aus dem Jahr 2020. Damit sollten 130 Millionen Euro (jeweils 65 Millionen an Bundes- und Landesgeld) für mobile Geräte und Online-Lehrangebote zur Verfügung gestellt werden. Nach Schramberg flossen, aufgeschlüsselt nach Schülerzahl, knapp 183000 Euro. Das Geld ging in 367 Tablets inklusive Lizenzen und Hüllen (rund 170000 Euro) sowie das Bereitstellen der Software Schulmanager – beides ging an alle Schulen.



Schulleiter Jörg Hezel erklärt die Handhabung von Tablet-Ständer und Stehtisch.



Für Jörg Hezel ist trotz moderner Technik künftig eine ausgewogene Mischung mit den klassischen Kompetenzen wie handschriftlichem Rechnen wichtig.